

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — In belletrische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 148.

Dienstag, den 25. Dezember 1900.

66. Jahrgang.

Bisher war den Bewerbern um Invalidenrente die Wahl des Vertrauensarztes, von welchem sie sich vor Stellung des Antrags untersuchen und das Zeugniß über ihren Zustand und die behauptete Erwerbsunfähigkeit ausstellen lassen wollten, freigestellt.

Dies Verfahren kommt von jetzt ab in Wegfall, da mitunter Anträge auf Gewährung von Invalidenrente gestellt werden, welche wegen ungenügender Wartezeit sowie aus andern Gründen Aussicht auf Erfolg nicht haben und in solchen Fällen durch Ausstellung vertrauensärztlicher Berichte unnötige Kosten entstehen würden.

Es sind daher Anträge auf Gewährung von Invalidenrente, so wie bisher geschehen, von den Ortsbehörden aufzunehmen und nebst den erforderlichen Unterlagen an die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft einzureichen, welche letztere sodann erst das Erforderliche wegen Untersuchung des betreffenden Antragstellers durch einen Vertrauensarzt verfügen wird.

Es bleibt jedoch jedem Rentenbewerber unbenommen, sich auf seine Kosten das zur Begründung des Rentenanspruchs nötige Zeugniß von einem anderen Arzte ausstellen zu lassen.

Dippoldiswalde, am 17. Dezember 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

399 Fb.

J. L.: Dr. Fischer, Bez.-M.

5n.

Zufolge Verordnung des königlichen Justizministeriums ist für das Jahr 1901 aller Monate ein Gerichtstag für die Gemeinden Pössendorf, Hänichen, Wilmsdorf, Aleincarsdorf, Wendischcarsdorf, Luohren und Börnchen bewilligt worden. Diese Gerichtstage werden

am 9. Januar 1901,
 „ 6. Februar „
 „ 13. März „
 „ 10. April „
 „ 8. Mai „
 „ 5. Juni „
 „ 3. Juli „
 „ 7. August „
 „ 4. Septbr. „
 „ 2. Oktober „
 „ 6. November „ und
 „ 4. Dezember „

je von Vormittags 9 Uhr an im Piech'schen Gasthose zu Pössendorf abgehalten werden.

Die Geschäftstätigkeit hat sich auf die Bearbeitung von Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere Vormundschafts-, Nachlaß-, Testaments- und Hypothekensachen zu beschränken; es können jedoch auch Sühntermine in Civil- und Ehesachen mit angefaßt werden.

Damit die etwa benötigten Akten mitgebracht werden können, ist vorher an die hiesige Gerichtsstelle rechtzeitig Nachricht zu geben.

Dippoldiswalde, am 20. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

V. R. 205/00.

Geuder.

Schr.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ für das 1. Quartal 1901

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briesträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aufnahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Tägliche Erinnerungen

aus der sächsischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Nachdruck verboten.

25. Dezember.

1870. Feierlicher Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Dijon für die Truppen des Generals von Werder.

26. Dezember.

1870. Kronprinz Albert, der Befehlshaber der Maasarmee, ertheilt vor Paris Befehl, am anderen Tage die Beschießung des Mont Avron, für welche während der letzten Wochen Batterien angelegt worden waren, zu beginnen. Der Mont Avron, welcher von den Befestigungswerken der französischen Hauptstadt feilartig gegen die Vorpostenstellung der Sachsen vorstach und mit seinen Batterien eine gar ungemüthliche Nachbarschaft war, bildete einen gar wichtigen Punkt, dessen große Bedeutung vor Allem der letzte große Ausfall der Franzosen klarstellte hatte. Er lag nahe dem Fort Rosny und war nicht allein als Vorwerk und als eine Sicherung und Verstärkung dieses Forts von hoher Bedeutung, sondern noch mehr deshalb, weil die dort angelegten Verschanzungen Ausfälle sowohl im Beginn zu unterstützen, als den Rückzug im Falle des Mißlingens zu decken sehr wohl geeignet waren.

27. Dezember.

1870. Morgens 3 Minuten vor 8 Uhr beginnt der artilleristische Angriff der Deutschen aus 96 Geschützen auf die Ostfront von Paris mit der Beschießung des dieser Front vorliegenden besetzten Berges Avron, wo gleichfalls 76 Geschütze standen. Der Beschießung wohnte Prinz Georg von Sachsen auf der Höhe von Chelles bei.

28. Dezember.

1870. Vor Paris stellt der Mont Avron, welcher Tags zuvor mit großer Standhaftigkeit den deutschen Batterien gegenüber hatte, das Feuer ein.

1893. Prinz Max von Sachsen erhält im Priesterseminare zu Eichlitz, wo er sich zum Dienste der römisch-katholischen Kirche vorbereitet, die vier niederen Priesterweißen d. h. für das Amt des Thürküsters (Portier), des Vorlesers (Lektorat), des Beschwörers (Exorcistat) und des Altardienerers (Colofthal).

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der hiesige Schulausschuß hat im Einverständnis mit dem Kirchenvorstande von den zur engeren Wahl vorgeschlagenen 3 Bewerbern um die erledigte Kantorstelle den zur Zeit als Lehrer und Organist in Deuben amtierenden Herrn Arthur Richard Müller aus Dresden einstimmig als Lehrer und Kantor gewählt. Herr Müller hat das königl. Conservatorium zu Dresden besucht, die Musikfachlehrer-Prüfung mit gutem Erfolge bestanden und ist, so viel uns bekannt geworden, nicht nur als tüchtiger Lehrer empfohlen, sondern besitzt namentlich auch eine hervorragende musikalische Befähigung. Wir hoffen deshalb, daß in dem Gewählten eine geeignete und tüchtige Kraft für die ihm übertragenen Aemter gefunden worden ist, und wünschen, daß diese Wahl sowohl unserer Schule als auch der Kirche zum

Segen gereichen möge. Die Einweisung wird voraussichtlich Anfang März nächsten Jahres erfolgen können.

— Am heutigen Weihnachtsheligenabend erhielten aus der Rüdiger-Stiftung 19 Bürgerswitwen je 30 Mark Legate ausgezahlt, während eine 20. die Spitze von reichlich 10 M. erhielt.

— Auf die in der heutigen Nummer d. Bl. erlassene Bekanntmachung der hiesigen Kirchenassenverwaltung wird hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

— Grüne Weihnächten, weiße Ostern! Diese alte Bauernregel trifft in ihrem ersten Theile in diesem Jahre zu, und bei einem so frühen Oftertermin stehen „weiße Ostern“ auch ohne die Regel in ziemlich sicherer Aussicht. Viel ist in den letzten Wochen über das stets „aktuelle“, aber ebenso verbrauchte Thema „Wetter“ gesprochen worden. Abnorm, wie das ganze Jahr, waren auch die Schlupfmonate, der trasse Wechsel, der öfter eintrat, mag viel dazu beigetragen haben, daß die Menschheit unter mancherlei Gebrechen zu leiden hatte. Aber auch ihre guten Seiten hat die so wenig beliebte Witterung gehabt! Hunderte von Arbeitern, die ihr Beruf ins Freie verweist, konnten unbehindert dem Erwerb des täglichen Brodes nachgehen, während sie in manchen anderen Jahren oft wochenlang vor dem Feste arbeitslos und verdienstlos waren. Das ist doppelt freudig zu begrüßen, denn die allgemeine Geschäftslage ließ im Oktober schon einen schlimmen Winter, namentlich für das Bauhandwerk, voraussehen. Dieser Zustand wurde durch die Witterung gemildert und außerdem warfen unter diesen Umständen Arbeits- und Verdienstlosigkeit nicht so trüb ihre Schatten in die Familie des Arbeiters und in das geschäftliche Leben, wie man befürchtete. Als Abwechslung zu den vorausgegangenen Wintern ist auch einmal ganz angenehm, wenn man auf dem Spaziergang auf Weihnächten selbst die Kleinsten mitnehmen kann. Das wird diesmal der Fall sein, wenn das Wetterglas, das heute auf „Schön Wetter“ steht, nicht ganz unrecht hat. Um die „weißen Ostern“ aber wollen wir heute noch nicht sorgen; sie fallen ja doch in eine Zeit, in welcher Lenzeswehen unbedingt des Winters Herrschaft brechen muß.

Glashütte. Nach der am Freitag stattgefundenen Schul- und Kirchenprobe wurde Herr Max Rich. Fide-Rechenberg vom Schulvorstande als 4. Lehrer für unsere Schule gewählt.

Glashütte. Zum Gottesdienste des 1. Weihnachtstages wird vom Kirchenchor die Silbersche Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe“ u. mit dem Choral: „Wie soll ich dich empfangen“ gesungen. — Den 2. und 3. Feiertag finden im „Goldnen Glas“ große Edison-Vorstellungen statt durch den Biograph (verbessertes Kine-matograph). — Den 28. Dez. ist in „Stadt Dresden“ großes Militär-Concert der Kapelle des R. S. Artillerie-Regiment Nr. 48 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Maßke (Streichmusik).

Frauenstein. Herrn Amtsrath Ritsche hier ist der Titel und Rang eines Amtsgerichtsrathes verliehen worden. — Dem Ortssteuereinnahmer Preßlich in Kleinobritzsch wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dresden. Prinz Friedrich August, bei welchem

sich schon seit längerer Zeit ein Bruch entwickelt hatte, erkrankte am Donnerstag unter Erscheinungen, die eine Operation erforderlich machten. Diese wurde am Freitag Mittag ausgeführt, verlief in normaler Weise und läßt baldige völlige Genesung erwarten.

— Ueber „Die zweckmäßigste Ernährung des Rugs, insbesondere des Milchviehes vom wirtschaftlichen Standpunkte aus“ wird Herr Geheimrer Hofrath Professor Dr. Richter-Leipzig in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 4. Januar 1901, Nachmittags 4 Uhr, in der „Deutschen Schänke zu den 3 Raben“, Dresden-N., Marienstr. 28, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten und dabei nachfolgendes Thema entwickeln: 1. Hinweis auf die wirtschaftliche Stellung der Rugsviehhaltung, mit Bemerkungen über die Rolle des Stallbürgers; 2. Wichtigkeit der Leistungen der Rugschtiere, insbesondere der Milchkuhe, und die Ermittlung des Maßes dieser Leistungen; 3. Unterschied zwischen absoluter und relativer Leistungsfähigkeit beim Milchvieh; 4. Beispiele für die Thatfache, daß eine möglichst hohe relative Leistungsfähigkeit der Milchkuhe für die Rentabilität der Milchviehhaltung wichtig ist, daß die Ernährung des Milchviehes nach wirtschaftlichen Grundfätzen geeignet ist, die Rente aus der Milchviehhaltung zu steigern; 5. Vorschläge für Leistungs-Prüfungen der verschiedenen Rassen. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wienerstr. 13, I, bis zum 4. Januar 1901, Mittags 12 Uhr, Zutrittskarten entnehmen. Von 1/24 Uhr ab werden am Eingange des Vortragssaals solche gegen Einlegung von 50 Pfg. pro Person verabfolgt.

— Das landwirthschaftliche Mustergehöft der Deutschen Bauausstellung in Dresden bleibt erhalten. Es wird unweit Pillnitz am rechten Elbufer aufgestellt werden.

— Starker Verdacht, die Mordthat in Kleinschlagsdorf bei Lunzenau ausgeführt zu haben, soll jetzt nur noch auf den beiden Brüdern Ruhne aus Obergreifenhain ruhen, die sich schon seit Sonntag in Haft befinden. Der ältere der Brüder, Franz mit Vornamen, tauchte nach dem Morde plötzlich aus dem Walde auf, als inzwischen Leute auf dem Schauplatz der Mordthat eingetroffen waren. Er hat sich auch mit daran betheilig, den Körper des o. schrecklich zugerichteten Mädchens aufzuheben. Der ältere Bruder ist wegen Sittlichkeitsverbrechen schon vorbestraft.

— Der kürzlich unter dem Verdachte, die Brände in der Härtwig & Güzelschen Möbelfabrik in Niederneuschönberg verursacht zu haben, verhaftete Lehrling Grundig mußte wegen Mangels an Beweisen wieder aus der Haft entlassen werden. Dagegen ist der wahre Brandstifter in der Person eines anderen Lehrlings ermittelt und an das königl. Amtsgericht Obergreifenhain eingeliefert worden. Letzterer hat bereits ein volles Geständniß abgelegt.

— Am 27. v. M. sind zwölf Jahre verflossen gewesen, seit welchem Tage die kleine Elsa Bette, deren Eltern damals in der sogenannten Schwemme in Reichenbach i. B. wohnten, gänzlich verschollen ist. Noch heute breitet sich ein dichter Schleier über diesen merkwürdigen Fall.

würdigen Vorgang, der um so räthselhafter erscheint, als das Verschwinden des unglücklichen Kindes in die ersten Abendstunden des damals sehr sommerlich angehauchten 27. November fiel. Seitdem ist eine geraume Zeit verstrichen, und je weiter man sich von diesem beklagenswerthen Ereignisse entfernt, um so unsicherer und fragwürdiger erscheint die Annahme, daß der mysteriöse Vorgang eine Aufklärung finden wird.

Ein sonderbarer Vorfall ereignet in Ehrenfriedersdorf viel Aufsehen. In der Nacht zum Dienstag hörte der in der dortigen Baumwollfabrik Günzel als Werkführer beschäftigte Sohn des Besitzers, als er sich während der Nachtschicht in einem Arbeitsraum befand, einen Schuß durch das Fenster gehen. G. blieb zwar unverletzt, die Kugel ging jedoch dicht an seinem Ohre vorbei und fuhr in die lose aufgehäuften Baumwolle. Als mutmaßlicher Thäter wurde ein bereits vorbestrafter Fabrikarbeiter verhaftet. Eine Ursache zu dem Missethat liegt nicht vor.

Die letzte von den vier Elbschiffmühlen, diejenige bei Mühlberg, welche die Elbstrom-Bauverwaltung vor etwa Jahresfrist zwecks Beseitigung derselben erworben, befindet sich jetzt im Abbruch. Die Schiffmühlen bildeten bekanntlich für den Schiffsverkehr auf der Elbe großes Hinderniß.

Die amtliche Nachprüfung der Zählerlisten hat insofern ein überraschendes Resultat ergeben, als sich darnach die Einwohnerzahl der Stadt Pegau nicht auf 5310, wie erst gemeldet wurde, sondern auf 5445 beläuft. Wie sich herausstellte, war einem Zähler ein empfindlicher Additionsfehler zu Ungunsten der Stadt untergelaufen.

Wie der „Noll. Anz.“ schreibt, hat infolge Einschränkung des Betriebes mehrerer Erzbergwerke in Freiberg der Wasserzufluß durch den Rothschönberger Stollen nach der Triebisch aufgehört. Dadurch ist der Triebisch ein großer Theil ihres früheren Wasserreichthums genommen, und die vom Stollenausfluß bis Meißen an der Triebisch stehenden Mühlen und sonstigen Betriebe sind durch diesen Ausfall in ihrem Weiterbestehen gefährdet. In welcher Weise für die in ihrer Existenz bedrohten Müller usw. eine Wendung zum Besseren eintreten könnte, ist noch nicht festgestellt, in einzelnen Betrieben soll bereits die Frage des Domizilwechsels erörtert worden sein. Jedenfalls ist die Angelegenheit für die Triebischthalbewohner und besonders die Betriebsinhaber ein sehr ernste. — Auf Erkundigung an maßgebender Stelle wird dem „Freib. Anz.“ mitgetheilt, daß infolge der Einstellung des Betriebes der Königl. Grube Beihilfs-Kurprinz der Wasserabfluß durch den Rothschönberger Stollen allerdings beträchtlich geringer geworden ist. Es ist aber zu hoffen, daß sich derselbe, wenn in den Verhältnissen der jetzt noch in Betrieb stehenden Erzbergwerke keine weitere Aenderung eintritt, nach und nach wieder auf die frühere Höhe bringen lassen wird.

Blasewitz. Das bekannte Etablissement „Schillergarten“ hier selbst soll am 3. April 1901 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Potschappel. Auf dem Wege vom hiesigen Postamt nach dem Bahnhofe ist am Dienstag Abend gegen 6 Uhr aus einem offenen Postwagen ein Beutel mit angeblich 3500 M. Inhalt auf räthselhafte Weise verschwunden.

Pirna. Kürzlich wurde im benachbarten Wünschen- dorf beim Gutsbesitzer A. ein Bullen geschlachtet, bei dem Milzbrand festgestellt wurde. Einige mit dem gefährlichen Kadaver beschäftigt gewesene Steinbrecher, die etwas aufgerissene Hände hatten, ergriffen alsbald, um sich vor einer Ansteckung resp. Blutvergiftung zu schützen, energische Gegenmaßnahmen und sind auch bis jetzt nach dieser Seite hin erfreulicherweise keine nachtheiligen Folgen der unvorsichtigen Handlungsweise zu verzeichnen. Aber nach einer anderen Richtung hin bringt man die Schlachtung des milzbrandigen Thieres mit einem traurigen Vorfall in Verbindung. Am vorigen Donnerstag starb nämlich die bisher gesunde 8jährige Tochter des Gutsbesitzers A., welche bei der Schlachtung zugegen gewesen ist. Das Kind wurde am Dienstag krank, bekam seitlich geschwellenen Hals und dickes Gesicht, verfiel in Fieberphantasien und starb. Obwohl noch nicht erwiesen ist, was die eigentliche Todesursache war, so glaubt man doch, daß das blühende Leben dem Milzbrandgift erlegen ist.

Trachau. Eine von vielen Gemeinden der Nachbarschaft, z. B. von Mitten, benutzte Steuerquelle, das Bier, wird nun auch für die hiesigen Gemeindefinanzen, wie kurz erwähnt, durch Erhebung einer Biersteuer nutzbar gemacht. Nach den üblichen Regulativen ist mit der Biersteuer für die konsumirenden Bewohner der Uebelstand verbunden, daß ihnen die Pflicht zur Buchführung auferlegt werden muß für Bier, welches aus Quellen bezogen wird, die der Steuerpflicht nicht unterworfen werden können, z. B. auswärtigen Handlungen, Brauereien usw. Insbesondere gehört hierher der sehr gebräuchliche direkte Flaschenbier-Bezug von den sogenannten Ambulanzwagen. Um für die letzteren die hiesigen Bewohner von der Buchführungspflicht zu befreien, schlägt das Trachauer Regulativ den Ausweg ein, daß es den Ambulanzwagen die Steuerpflicht auferlegt; dabei werden besonders eingerichtete, nach den üblichen Gebinden (ganzen und halben Kisten) berechnete Quittungen verabfolgt; diese sind den Einzelkäufern mit zu übergeben und von ihnen zur Kontrolle eine bestimmte Zeit lang aufzuheben.

Leipzig. Zu größeren Anschaffungen für das Kunstgewerbemuseum und das Museum für Völkertunde verwilligte der Rath vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten je 50000 M.

Leipzig. Der Gemeindevorstand von Liebert- wolkwitz hatte vor einiger Zeit eine Kopistenstelle ausgeschrieben, und darauf meldete sich unter anderen Bewerbern auch der Schreiber Oskar B. Dieser junge Mann, der zu seinem Unglück eine humoristisch-satirische Ader haben muß, berührte auch die Gehaltsfrage, indem er schrieb: „Ich nehme an, daß die 500 M. Gehalt pro Quartal gezahlt werden sollen. Wenn es indessen das ganze Jahresgehalt sein soll, dann frage ich ergebenst an, ob dazu auch ein halbarer Lederrücken mitgeliefert wird, damit man sich den Magen zusammenschürren kann, wenn man Hunger hat?“ Dadurch fühlte sich der genannte Gemeindevorstand in seiner Ehre gekränkt und er stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Vom Schöffengericht wurde der Beklagte zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt.

Leipzig. Die mit der Stadtgemeinde Adorf und einigen Besitzern von Grundstücken daselbst wegen Ankaufes des Borwertes Sorg nebst dem Ankauf der anliegenden Feld-, Wald- und Wiesenparzellen zum Zwecke der Errichtung einer Lungenheilstätte gepflogenen Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt und wurden vom Rathe vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten genehmigt.

Chemnitz. Am Montag starb der Schneidermeister Ludwig Bonaparte im 68. Lebensjahre. Der Mann behauptete, ein Enkel Napoleons I. zu sein.

Chemnitz. Gegenwärtig werden auf dem Körner- platz Abfluchtungs- und Erdarbeiten vorgenommen, die den Zweck haben, einen würdigen Platz für das Körnerdenkmal zu schaffen. Dazu aussersehen ist der bisherige Kinderspielplatz, der der Markuskirche gegenüberliegt. — Eine arge Enttäuschung erlitten am vergangenen Sonnabend die Mitglieder eines hiesigen Sparvereins. Als die Auszahlung der Spargelder erfolgen sollte, stellte sich heraus, daß der Vorsitzende etwa 1700 M. unterschlagen hatte. Jedes Mitglied erhielt vorläufig 10 M. weniger heraus.

Annaberg. 21. Dezember. Mit den Worten: „Euch werde ich schon noch eins auswischen!“ ist gestern früh gegen 8 Uhr in die Kreutzische Buchdruckerei in Geyer ein langer starker Mann mit schwarzem Schnurrbart, grünem Jacket und braunen Schuhen beiseite, eingebrochen, hat dem allein anwesenden Setzerlehrling den Mund zugehalten, Faustschläge ins Gesicht gegeben, gewürgt und dann zu Boden geworfen. Hiernach hat der freche Patron dem erst wenige Tage zuvor glücklich von einer Bruchoperation geheilten jungen Manne mit dem Fuße gegen den Leib getreten, sodas der Lehrling besinnungslos liegen blieb. Inzwischen laut gewordenen Stimmen mögen den Eindringling veranlaßt haben, zu flüchten. Der Arzt stellte bei dem Lehrling eine Faßer-Reißung fest, und zwar an derselben Stelle, wo vor einigen Tagen erst die Bruchoperation stattgefunden hatte. Der Ueberfall erregt um so größeres Aufsehen, als er zu einer Stunde ausgeübt wurde, um welche bereits der Verkehr wieder aufgenommen ist, besonders auf dem Markte, an dem die Druckerei liegt.

Aue. In einer Versammlung des durch Unterschlagungen schwer geschädigten Sparvereins wurde durch die neugewählte Kommission Bericht erstattet über die bisher gethanen Schritte zur Klärung der Angelegenheit. Die Forderungen der Einleger betragen hiernach 57 135,96 M. Vorhanden sind insgesamt 34 303,33 M. Das Defizit beträgt also 22 832,63 M. Jedoch sind etwa 250 Einlagebücher noch nicht abgegeben. Es wird angenommen, daß durch diese noch etwa 4 bis 5000 M. hinzukommen werden, sodas das Defizit noch etwa 30000 Mark betragen wird. Es wurde beschlossen, eine Auszahlung der Hälfte der Einlegerguthaben vorzunehmen. Wie oberflächlich die früheren Revisoren ihres Amtes gewaltet haben, geht daraus hervor, daß die Buchungen über geleistete Einzahlungen bei der hiesigen städtischen Sparkasse mit den vorgeschriebenen Sparsparbüchern durchaus nicht übereinstimmen. Die Restauszahlung der noch rückständigen Gelder kann selbstverständlich erst nach Beendigung des Schmidt'schen Konkursverfahrens vorgenommen werden.

Schneeberg. Der Tannenbaumdiebstahl ist im Hartmannsdorfer und im Schneeberger Stadtwald im Großen betrieben worden. Es sind in den letzten Nächten daselbst Hunderte von Bäumen gefällt und fortgeschleppt worden. Als Polizeibeamte die Diebe auf frischer That ertapten, legten sie die letzteren zur Wehr und gingen auf die Beamten ein. In Kellern und Bodenräumen sind ganze Hecken von Christbäumen gefunden worden, die von Diebstählen herrühren.

Richtenstein. In Callenberg ist die Bürgerschule geschlossen worden, weil mehrere Masernerkrankungen vorgekommen sind.

Zwickau. Das hier abzuhaltende 19. Mitteldeutsche Bundeschießen ist auf die Zeit vom 7. bis 14. Juli 1901 festgesetzt worden. Die Vorbereitungen sind im Gange. Schützen aus Nord- und Süddeutschland, sowie aus Oesterreich werden erwartet.

Delsnig i. B. Der nach Unterschlagung von Vereins- und anderen Geldern flüchtig gewordene Stabsbeamte Militärvereinsvorsteher Wilh. Hoyer aus Taltitz hat sich am Donnerstag bei der Königl. Staatsanwaltschaft Plauen freiwillig gestellt und ist in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Crimmitschau. Die Kreisbauhauptmannschaft hat den Refus des hiesigen Konsumvereins gegen seine Heranziehung zur Gemeindegewerbesteuer verworfen.

Meerane. 21. Dezember. Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist auf dem Wege von hier nach Hödendorf die

10 Jahre alte Martha Weber von dort von einem Unbekannten angefallen worden. Dieser hat das Mädchen mit einem Messer bedroht und es tödten wollen. Durch einen hinzugekommenen Radfahrer ist der Unhold gestört worden und hat schleunigst die Flucht ergriffen. Leider ist der Wegelagerer entkommen. Die Gendarmerie ist von dem Vorfall sofort in Kenntniß gesetzt worden und hat die Verfolgung des Unbekannten aufgenommen. Der Missethat wird beschrieben als ein Mann von 28 bis 30 Jahren, er ist von kräftiger Gestalt, trägt blonden Schnurrbart, hellbraunen Filzhut und desgleichen Jacket, sowie dunkle Hose.

Aus dem Vogtlande. Für das Jahr 1901 denkt der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande, dessen Gebiet sich von der böhmisch-bayerischen Grenze bis in die Zwidau-Verdäuer Gebend erstreckt, zum Besten der Landwirthe seines Interessentkreises die Summe von 19 000 Mark zu verwenden, wogu das Direktorium des genannten Kreisvereins vom königlichen Ministerium des Innern einen Zuschuß aus der Staatskasse in Höhe von 16 960 Mark erbittet. Die Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse soll durch einen Aufwand von 3200 Mark, Feld- und Wiesenbau und landwirtschaftliches Bauwesen mit 3500 Mark gefördert werden; Obst- und Gartenbau, Anbauversuche und Waldkultur beanspruchen 1850 Mark, während der Viehzucht in ihren „Spezialitäten“ (Rindvieh, Ziegen, Geflügel, Bienen) 3880 Mark zugedacht sind. In Zukunft wird der vogtländische Landwirtschaftliche Kreisverein sein Augenmerk auch auf die Förderung der Pferdezucht richten.

Zittau. Einen Konkurs, bei dem nach voller Befriedigung aller Gläubiger noch reichlich 15 000 M. übrig bleiben, darf man jedenfalls mit Recht als eine Seltenheit ersten Ranges hinstellen. In dem über den Nachlaß des verstorbenen Fabrikbesizers Oskar Bedert in Zittau, alleinigen Inhabers der Firma M. Bedert & Co. in Zittau, eröffneten Konkursverfahren haben alle Gläubiger, die bevorrechtigten sowohl wie die nicht bevorrechtigten, im Gesamtbetrage von 145 501,89 M. volle Befriedigung erlangt. Nun aber giebt der Konkursverwalter Rechtsanwält Dr. Hänfel noch obendrein bekannt, daß überdies 18 965,27 M. verfügbar sind, von denen 3434,27 M. zur vollen Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen zur Verwendung gelangen, während der hiernach und nach Dedung der Gerichtskosten und der Gebühren und Auslagen der Mitglieder des Gläubigeraussschusses bleibende Rest an die berechtigten Personen nach Maßgabe des zwischen diesen getroffenen Abkommens zur Ausschüttung gelangt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach an die mobilen Truppen in Ostasien ab 1. Januar 1901 private Feldpostanweisungen bis zum Betrage von 100 M. gegen eine Gebühr von 10 Pf. zugelassen sind.

— Riesige Eisenbahnüberschüsse wird nach der „Ztg. des Vereins deutsch. Eisenbahnverw.“ der preussische Finanzminister in diesem Jahre einkassiren. Bis Ende November d. Js. haben sich die Einnahmen der Staatsbahnen gegen das Vorjahr um 60 Mill. erhöht. — Bei solchen Ueberschüssen kann es ja nicht schwer fallen, die durch das Offenbahren Unglück zur Nothwendigkeit gewordenen Eisenbahnreformen durchzuführen.

— Zum Untergang unseres Schulschiffes „Gneisenau“ vor Malaga ist noch zu berichten, daß Kapitänleutnant Werner die Zahl der Todten endgiltig auf 41 festgestellt hat.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen genehmigte in dritter Lesung die Vorlage, betreffend den Verkauf eines Theiles des Bischer Stadtwaldes an den Reichs-Militärfürstus für 5 1/2 Millionen Mark. Auf dem Gelände soll ein großer Truppenübungsplatz für das 15. Armee-corps angelegt werden. Die Uebernahme erfolgt 1. April nächsten Jahres.

— Hauptmann v. Besser, der wegen Einleitung einer militärischen Untersuchung von Kamerun zurückberufen wurde, ist nun in Deutschland wieder eingetroffen. Ueber die Vorgänge und die Anklagen, die zu der Untersuchung geführt haben, ist bis jetzt noch nichts Authentisches bekannt geworden.

Odenburg. 21. Dezember. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Regierungsvorlage, nach welcher die Civilliste des Großherzogs um 145 000 Mark erhöht werden soll, mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen.

Darmstadt. 21. Dezember. Die zweite Kammer lehnte heute mit 22 gegen 22 Stimmen den Dringlichkeitsantrag Köhler, betreffend die Herbeiführung eines Schiedsgerichts zwischen England und den Burenstaaten, ab. Die Stimme des Präsidenten gab den Ausschlag. Dafür stimmten sämtliche Antisemiten und Sozialisten, dagegen das Centrum und der größte Theil der Nationalliberalen. Die Vertreter der Regierung hatten vor Eintritt in die Beratung den Saal verlassen.

Quellendorf b. Röhren. 22. Dezember. Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist in der vergangenen Nacht sanft entschlafen. (Leonhard Graf v. Blumenthal war am 30. Juli 1810 zu Schwedt a. d. Oder geboren und trat 1827 als Offizier in das damalige Garde-Reserve-, jetzige Garde-Füsilier-Regiment, ein. Er nahm 1848 am 18. März beim Füsilier-Bataillon des 131. Regiments am Straßentamp in Berlin Theil. Im Stabe des Generals v. Bonin wohnte er 1849 dem Feldzuge in Schleswig und Jütland bei. Zum Chef des kombinierten mobilen Armee-corps gegen Dänemark ernannt, hatte er entscheidenden Antheil am Sturm auf die Düppeler Schanzen

und am Uebergang nach Asien. Beim Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich 1866 wurde er Chef des Generalstabes der 2. Armee unter dem Kronprinzen. In dieser Stellung zeichnete er sich hervorragend aus, insbesondere am 3. Juli bei Königgrätz und durch die Anordnung der Verfolgungsmärsche zwischen Olmütz und Wien. Im deutsch-französischen Krieg von 1870 war er wieder Chef des Generalstabes der Armee des Kronprinzen. Bekannt sind seine berühmten Operationen, die zum Sieg bei Sedan und zur Vorbereitung der Einschließung von Paris führten. Bereits 1883 in den erblichen Grafenstand erhoben, wurde er von Kaiser Friedrich am 12. März 1888 zum Generalfeldmarschall ernannt.)

Oesterreich-Ungarn. Der Zusammentritt des österreichischen Reichsraths ist nunmehr bestimmt für den 28. Januar festgesetzt.

Frankreich. In Frankreich spielt wieder einmal eine Geheimagentengeschichte. Der nationalistiche Deputirte Lafite hatte in der Deputirtenkammer Schriftstücke des militärischen Geheimdienstes verloren; der Verdacht, ihm dieselben ausgeliefert zu haben, lenkte sich auf General Chamoin und Major Cuignet, infolgedessen beide Offiziere am Donnerstag einer Vernehmung durch den Kriegsminister André unterzogen wurden. Hierbei kam es zwischen letzterem und Major Cuignet zu scharfen Auseinandersetzungen, die schließlich die Internirung des Majors Cuignet auf dem Mont Valerien zur Folge hatten. Wahrscheinlich werden die Nationalisten diesen Zwischenfall nach ihrer Weise auszubuten suchen.

Die beschlagnahmten Sendungen aus China rühren von dem General Frey her und bestehen aus 43 mächtigen Kisten, die mit den Postdampfern „Uruguay“ und „Des Andes“ eingetroffen sind. Sie enthalten die Kriegsbeute des genannten Generals, der bis zum Eintreffen Boyrons die französischen Truppen befehligte. Frey hatte in Peking über die Beutefrage zu entscheiden und erlaubte zahlreiche Beschlagnahmen bei gewissen hohen Mandarinen und in einem Theile des Kaiserpalastes, dessen sich die französischen Truppen bemächtigt hatten. Allerdings wurde über diese Aneignungen ein genaues Verzeichniß aufgestellt. Alles, was einen hohen Kunstwerth hatte, wurde sorgfältig verpackt und nach Frankreich an den Präsidenten der Republik, an das Louvre-Museum in Paris und das Museum in Marseille gefandt; aber die Regierung billigte dies bekanntlich nicht und ließ Beschlagnahme auf die Sendungen legen.

England. Londoner Blättern zufolge benötigt die englische Armee zur Fortführung des Krieges noch 300 000 Pferde. Wenn es nun auch nicht gerade soviel sein werden, so ist es doch über jeden Zweifel erhaben, daß das in Südafrika befindliche englische Pferdmaterial vollständig verbraucht ist und von Grund aus erneuert werden muß. Daß es mit den Mannschaften genau so schlecht bestellt ist, wie mit den Pferden, wurde schon wiederholt hervorgehoben. Da ist es für den Lord Rithener sehr betrübend, daß ihm das Londoner Kriegsamt die geforderten 40 000 Mann abschlagen mußte, weil das Schaßamt die Mittel verweigerte. Sehr unangenehm ist es der Regierung auch, daß sie die Anwerbungen für die dem Generalmajor Baden-Powell zu unterstellende Polizeitruppe in England selber vornehmen muß. In Südafrika haben sich aber im Ganzen nur 600 Weiland zum Eintritt in die Polizeitruppe gemeldet. Von den englischen Rekruten sind für die genannte Truppe soeben 12 000 Mann eingestellt worden.

Vom General Dewet, der den Engländern im Kaplande sicherlich Verlegenheiten über Verlegenheiten bereitet, schweigen die Londoner Blätter gegenwärtig ganz. Man kennt derartige Schweigsamkeit. Daß man sich in London über den Ernst der Situation einigermaßen im Klaren ist, das geht aus der Thatsache hervor, daß ernste Blätter verlangen, England solle den Buren die Selbständigkeit zusichern, da anders doch kein Friede werden würde.

— Eine ernste Revolte in einem Kavallerie-

Regimente brach in Cort (Irland) in dem 17. Manen-Regiment gänzlich unerwartet aus. Die Lancers standen unter Ordre, in einigen Tagen nach Südafrika abzugehen, und als nun einige Korporale und Gemeine gelegentlich einer schweren Abschiedsfeier mehrere Stunden über Urlaub geblieben waren und hierfür vom Major die verbiente Strafpredigt erhielten, erregte diese zunächst ein unwilliges Murren und schließlich eine offene Revolte der „beleidigten“ Gentlemen in Rhaki. Als die Offiziere entsetzt und zornig die Ruhe wieder herstellen wollten, kam es zur hellen Meuterei; ein Korporal warf seine Mütze dem scheltenden Major an den Kopf, welches Beispiel sofort lebhaft Nachahmung bei den übrigen Langenreitern fand, und in dem dann folgenden Durcheinander wurde den Offizieren sehr unangenehm mitgespielt. Die Folge davon war natürlich, daß von einem „englischen“ Infanterie-Regimente eine starke Abtheilung als Polizei fungiren und im Ganzen etwa 90 Manen mit Anwendung von Gewalt in das Militärgefängniß abführen mußte. Der kommandirende General hat sofort ein Kriegsgericht zur Aburtheilung der Meuterer berufen und befohlen, daß keiner der Arrestanten nach dem Kriegsschauplatz geschickt werden darf. Es hat zwar noch nicht konstatirt werden können, ob die Mannschaften mit dieser Meuterei überhaupt gegen ihre Entsendung nach Südafrika protestiren wollten! Jedenfalls aber ist man in militärischen Kreisen wegen dieses Vorkommnisses äußerst betroffen und verdrießlich.

Großbritannien. Das Kriegsamt giebt bekannt, daß angesichts der allgemeinen Lage in Südafrika beschloffen worden ist, in der nächsten Woche 800 Mann berittene Infanterie zu entsenden. Zwei Regimente Kavallerie werden abgehen, sobald Transportschiffe bereit sind. Abtheilungen der Kolonialpolizei werden abgehen, sobald sie formirt sind. Weitere Nachschübe für die in Südafrika befindlichen Kavallerie-Regimenter werden entsendet werden. Gleichzeitig werden Australien und Neuseeland aufgefordert, weitere berittene Truppen zur Verfügung zu stellen.

Spanien. Die spanischen Cortes haben der geplanten Vermählung der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen von Caferta zugestimmt, indem Senat wie Deputirtenkammer die betreffende Botschaft der Königin-Regentin mit erheblicher Mehrheit genehmigten. — Der Marineminister besteht auf seiner Absicht, wegen der Annahme des sich gegen die neue Flottenvorlage richtenden Antrages in der Deputirtenkammer zurückzutreten; möglicherweise entwickelt sich aus dieser Angelegenheit noch eine allgemeine Kabinettskrise.

Rußland. Aus St. Petersburg wird gemeldet, die Genesung des Kaisers Nikolaus II. mache solche Fortschritte, daß er schon in nächster Zeit in der Lage sein werde, Livadia zu verlassen. Obgleich noch keine endgültigen Bestimmungen bekannt sind, glaubt man doch das Eintreffen der kaiserlichen Familie in Zarstoje Selo in ungefähr 14 Tagen erwarten zu können. Die Nachrichten über Reisepläne des Zaren, welche ausländische Gegenden zum Ziele hätten, finden keinerlei Bestätigung und werden entschieden bezweifelt.

Nordamerika. Der Senat zu Washington genehmigte am Donnerstag den englisch-amerikanischen Vertrag über den Nicaragua-Kanal mit den von ihm bewirkten Änderungen mit 55 gegen 18 Stimmen. Die englische Regierung wird nunmehr Stellung zu dem abgeänderten Vertrag nehmen müssen, da die vom amerikanischen Senat beschlossenen Änderungen das Mitbestimmungsrecht Englands in der Sache des künftigen Nicaragua-Kanals ganz erheblich einschränken.

Südafrika. Die Lage der Kapkolonie wird ernster. Es wird geschätzt, daß 2000 Buren in die Kapkolonie über den Drangesturz eindringen. Obgleich wegen des Endergebnisses keine Befürchtungen gehegt werden, bestehen ernste Befürchtungen, daß die niederländischen Burenfreunde sich ihnen anschließen und der Aufstand sich ausbreite. Der Mangel an ausgebildeten berittenen Truppen macht sich schwer fühlbar. Die besten Land-

kenner betonen die Nothwendigkeit, alle verfügbaren berittenen Truppen nach Südafrika zu senden.

— Angesichts des sich fortwährend weiter ausbreitenden Aufstandes der Afrikaner, dem gegenüber Rithener neue Truppenmassen erbeten hat, wurde über einige Bezirke der nördlichen Kapkolonie das Standrecht proklamirt.

China. Die Gesandten haben die gemeinsame Note an China unterzeichnet mit dem von England beantragten Zusatz, die Räumung von Peking und Petchili so lange abzulehnen, bis China sich den Forderungen der Mächte gefügt habe. Der amerikanische Gesandte wurde durch ein Telegramm seiner Regierung, welches ihn auffordert, auf eine nochmalige Abänderung der Note zu dringen, an der Unterzeichnung derselben verhindert. Er hat demnach seine Unterschrift noch verschoben, glaubt indessen, daß die Regierung in Washington nicht auf ihrem Bestehen bestehen werde.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

1. heil. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember 1900.
Früh 6 Uhr Mettengottesdienst: Herr Diak. Büchting.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Die Beichtrede hält Herr Diak. Büchting.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Lucas 2, 1—14).
Die Predigt hält Herr Super. Meier.
Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luc. 2, 1—14).
Die Predigt hält Herr Diak. Büchting.

2. heil. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 1900.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luc. 2, 15—20).
Die Predigt hält Herr Super. Meier.
Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Herr Diak. Büchting.

Kirchenmusik zu den beiden Weihnachtsfeiertagen: „Ehre sei Gott in der Höhe“ von B. Hellriegel.

Wochenplan der königlichen Hoftheater.

Opernhaus: Dienstag: Samson und Dalila. Anfang 7 1/8 Uhr. — Mittwoch: Tannhäuser. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Die Africana. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Samson und Dalila. Anfang 7 1/8 Uhr. — Sonntag, den 30. Dezember: Don Juan. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, Nachmittags 1/4 Uhr: Die Wunderglocke. Abends 1/2 Uhr: Flachsman als Erzherz. — Mittwoch, Nachmittags 1/4 Uhr: Die Wunderglocke. Abends 1/2 Uhr: Flachsman als Erzherz. — Donnerstag, Nachmittags 1/4 Uhr: Die Wunderglocke. Abends 1/2 Uhr: Für die Wittwen. — Abonnement des 26. Dezember: Johanniseier. — Freitag: Coriolanus. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, Nachmittags 1/4 Uhr: Die Wunderglocke. Abends 1/2 Uhr: Die Jüdin von Toledo. — Sonntag, den 30. Dezember: Nachmittags 1/4 Uhr Die Wunderglocke. Abends 1/2 Uhr: Flachsman als Erzherz.

Dresdner Produktenbörse vom 21. Dezember.

1. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weichweizen 153—158, Weichweizen, Posener 166—172, Braunweizen, neuer, 75—78 kg, 144—150, russischer Weizen, roth 176—186, amerikanischer Kansas 178—186. — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsl. neuer 70—74 kg, 138—148, preussischer, neuer, 73—76 kg, 148 bis 153, russischer 142—152. — Gerste, pro 1000 kg netto: sächslische 147—162, schlesische und Posener 152—172, böhmische und mährische 167—192. — Futtergerste 135—145. — Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — — —, neuer 138—145, russischer 134—143. Feinste Waare über Noth. — Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 146—155, rumänischer, grobförnig, 130 bis 133, amerikanischer, weißer 120 bis 122, amerikanischer mixed 116—118, La Plata, gelb 123—125, amerikanischer mixed 163—166, fremder 163—166. — Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächslischer, trocken — — —, Wintererbsen — — —, Leinseed, pro 1000 kg netto: feinste, befehlerte 295 bis 310, feine 285—295, mittlere 275—285, Rübsöl, pro 100 kg netto (mit Fah): raffin. 69. Rapsöl, pro 100 kg: lange 13,50, runde 13,00. Leinseed, pro 100 kg: 1. Qual. 18,50, 2. Qual. 17,50. Mais, pro 100 kg netto (ohne Sack): 25,00—29,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sack, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 29,00—30,00, Grieserauszug 27,00 bis 28,00, Semmelmehl 26,00—27,00, Bädermehlmehl 23,50—24,50, Griesermehlmehl 17,50—18,50, Pohnmehl 14,50—15,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sack, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 23,00—24,00, Nr. 0/1 22,00 bis 23,00, Nr. 1 21,00—22,00, Nr. 2 19,50—20,50, Nr. 3 15,00 bis 16,00, Futtermehl 12,80—13,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sack, Dresdner Marken): grobe 9,60—9,80, feine 9,40 bis 9,60. Roggenkleie pro 100 kg netto (ohne Sack) 11,00 bis 11,20. — II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,30 bis 2,50, Butter (kg) 2,70—2,80, Heu (50 kg) 3,00—3,30, Stroß (Schod) 36,00—40,00.

Martha Müller
Max Schumann
Verlobte.
Dippoldiswalde. Weihnachten 1900.
Suche sofort bei Familienanschluß **einen Lehrling**, welcher die Stuhlbauerei erlernen will. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.
1. **Schenne** ist zu verpachten. **Oscar Naesser.**
1 starkes **Bengstsohlen**, 3/4 Jahr alt, braun, wegen Nachzucht zu verkaufen **Paulshain Nr. 3.**
Zwei Zug- und Zucht-Ochsen sind zu verkaufen **Zohnsbach Nr. 80.**
2 Würfe starke Ferkel hat abzugeben **Borwerk Oberhäslich.**
Präsent=Male
in starker Waare empfiehlt **Hermann Müller.**

Brünellen,
Aprifojen,
Californische Pflaumen,
Bosnische Pflaumen,
Amerikanische Ringäpfel
und Wikshobst,
Breißelbeeren,
Pflaumenmus,
Marmelade
empfehl
Hermann Müller,
Frelberger Strasso und am Markt.
Gasthof Oberfrauendorf.
Den 2. Weihnachtsfeiertag,
starkbes. Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein **H. Herrmann.**
Gasthof Oberhäslich.
Mittwoch, den 2. Weihnachtsfeiertag,
Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **Herm. Rettig.**

Wo kauft man
die schönsten Karpfen?
Bei **Reinhold Tzschentke.**
Destillation
von
E. J. Liebscher
empfehl ff. Rum, Arac, Cognac, Liqueure, sowie alle Spirituosen zu den billigsten Preisen.
Gasthof Sirichbach.
Mittwoch, den 26. Dezember 1900,
2. Weihnachtsfeiertag,
Weihnachtsaufführung.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Alle Freunde des kindlichen Spieles sind herzlich eingeladen. **Joh. Knobel, Lehrer.**
Gasthof Ulberndorf.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Espig.**

Gasthof Sadisdorf.
Vorläufige Anzeige.
Den 11. Januar 1901 findet mein dies-jähriger **Karpfenschmauss** statt. **Junghans.**
Hotel „Stadt Dresden“.
Empfehle zum Feste:
Saloubier.
(Helles Culmbacher Reichelbräu).
Hochachtend **Paul Haubold.**
Heute und folgende Tage
Musikant d. beliebten
Felsenkeller Bockbieres.
Hochachtungsvoll **R. Tzschentke.**
Wo gehen wir hin?
Alle am 1. Feiertag ins
Concert im „Stern“.
Fr.=B. Freitag, den 28. Dezember, **Wüstlich's Restaurant.**

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt von dem frühen Grabe
unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Sohnes
und Schwiegersohnes, des Handarbeiters
und Hausbesizers, Herrn

Ernst Emil Berger,

ist es uns ein Herzensbedürfnis, Allen, die
uns in diesen schweren Tagen mit wohl-
thuender Theilnahme tröstend zur Seite
standen, aufrichtig zu danken. Inniger
Dank vor allem Herrn Pastor Sommer
für die tiefempfundnen trostreichen Worte
in der Stunde des größten Schmerzes, so-
wie dem geehrten Gesangsverein und dem
Kirchenchor für die erhabenden Trauer-
gesänge am Trauerhause und am Grabe.
Kameradschaftlichen Dank sagen wir den
beiden Kgl. Sächs. Militärvereinen zu
Ruppendorf und Hödenberg für die ehrende
Begleitung und für das freiwillige Tragen
zur letzten Ruhestätte, sowie dem Militär-
vereinsvorsitzer, Herrn Kirchschullehrer
Burgardt, für den ehrenvollen Nachruf, den
er dem theuren Heimgegangenen im Namen
der beiden Militärvereine widmete. Herz-
licher Dank gebührt auch dem hiesigen
wohlwollenden Gemeinderathe und Schul-
vorstände für das letzte Geleit und für
den schönen Blumenschmuck. Ganz be-
sonderen innigen Dank aber schulden wir
den lieben Nachbarn, Verwandten und Be-
kannten für die überaus prächtigen Blumen-
spenden und zahlreiche ehrende Begleitung,
sowie für den reichen Trost in gesprochenem
und geschriebenem Wort. Das Alles war
uns ein lindernder Balsam in unsere
schmerzenden Wunden. Möge der All-
gütige Ihnen Allen ein reicher Vergeltter sein!

Dir aber, theurer Gatte, Sohn und
Schwiegersohn, der Du so plötzlich und
unerwartet von uns geschieden bist, rufen
wir in die Ewigkeit nach:
Schlaf wohl von dieses Lebens Müh'n,
Ruh' aus von Deiner Arbeit Last.
Du gingst von uns noch viel zu früh
Und jagst ein als Himmelsgast.
Doch hoffen wir, in Himmelshö'h'n
Siebt es ein frohes Wiederseh'n.

Ruppendorf und Sadisdorf,
am 22. Decbr. 1900.

Die tieftrauernde Gattin,
nebst Mutter, Geschwister u. Verwandten.

Restaurant **Reichskrone**
Dippoldiswalde.

Den 2. Feiertag
feine Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —

Zu den Feiertagen
ff. Bockbier

vom Felsenteller. Rettig
gratis. Hierzu ladet freundlichst
ein **W. Belger.**

Achtung!

Gasthof zu Berrenth.

Mittwoch, den 26. Dezember,
Ballmusik
mit großer Weihnachts-Festpolonaise.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet höflich **O. Focke.**

Gasthof Niederaudendorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertage
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein **Clemens Barth.**

Der
Königl. Sächs. Militärverein
Hennersdorf und Umgegend
hält Sonntag, den 30. Decbr. d.
Js., Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal eine

außerordentliche
General-Versammlung

ab.
Tages-Ordnung:
1) Abänderung der Statuten.
2) Beschluss über das Stiftungsfest.
3) Etwasige Anträge.
4) Wegen Abschluss der Jahresrechnung.
Steuereinnahme.
Mit kameradschaftlichem Gruß
d. Vorst.

Bekanntmachung.

Die Kirchenstuhljinsen sind längstens bis

Ende dieses Monats

anher zu bezahlen.

Dippoldiswalde, am 18. Dezember 1900.

Die Kirchenkassenverwaltung.
Meier.



Gasthof Vorlas.

Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag,
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Oppelt.

Gasthof Malter.

Den 2. Weihnachtsfeiertag
Tanzmusik,
wozu höflichst einladet
Achtungsvoll **R. Peter.**



Hotel „goldner Stern“.

Den 1. Weihnachtsfeiertag

grosses Konzert

von der gesamten Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. (Gewähltes Weihnachts-Programm.) Eintritt 30 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **E. verw. Stephan, Adolf Jahn.**

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Dienstag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag.

Turner-Konzert

vom Turnverein Reinhardtsgrimma

zum Besten seiner Geräthekasse.

Theatralische Aufführungen, Turnerisches, Wärmorgruppen,
Tyroler Reigen.

Vorverkauf 40 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Programms im Vorverkauf bei den Herren: Gasthofsbesitzer **Feistner**, Gemeinde-
vorstand **Plasche**, **Max Kächler**, in Cummersdorf; Tischlermeister **Reichel**, in Hirschbach;
Kaufmann **Hartmann**, in Niederaudendorf; Bäckermeister **Zimmer**, in Hausdorf; **Emil**
Berger. Es ladet freundlichst ein

— Anfang 1/28 Uhr. —

An der Kasse 50 Pfg.
der Turnrath.



Gasthof Schmiedeberg.

1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr,

KONZERT

des Gesangsvereins Eisenwerk-Schmiedeberg

bestehend in: Männerchören, Quartetten, gemischten Chören u. humoristischen Darbietungen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Eintritt: 50 Pfg., im Vorverkauf: 40 Pfg.

Der Reinertrag fließt dem hiesigen Frauenvereine zu.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn Kaufmann **Krönert** und in den hiesigen
Gastwirthschaften zu haben.

Bürgerverein.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag, im Rathhauseaale,

Oeffentl. Konzert und Theater

zum Besten armer Konfirmanden

mit darauffolgendem Länzchen für die geehrten Konzertbesucher.

Kasseneröffnung 1/27 Uhr. — Eintritt 40 Pfg. — Anfang 1/28 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **d. V.**

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Mittwoch, den 26. Dezember 1900 (2. Feiertag),

grosse Ballmusik

wozu freundlichst einladet

H. Freiberg, Bes.

Restaurant Reichskrone.

Don 3. Weihnachtsfeiertag, Donnerstag, den 27. d. M.,

Grosses Konzert

von der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. (Gewähltes Weihnachtsprogramm.) Eintritt 30 Pfg.

Dem Konzert folgt Ball für die geehrten Konzertbesucher.

Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen **W. Belger** und **H. Jahn.**

Hierzu eine Beilage und Monatsbeilage für Dezember.

Gasthof Großölsa.

Den 1. Weihnachtsfeiertag

großes Konzert

vom Turnverein daselbst

zum Besten des Glodenfonds.
Anfang 1/28 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **R. Bättnor.**

Gasthof Reinholdshain.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Kunath.**

Gasthof Hausdorf.

Mittwoch, den 26. ds., 2. Feiertag,

Ballmusik,

Es ladet ergebenst ein
Erdmann Wünsche.

Oberer Gasthof Reichstädt.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Cl. Körner.**

Gasthof Ruppendorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Schneider.**

Gasthof Obercarsdorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

— Tour 5 Pfg., —
wozu freundlichst einladet **R. Reinold.**

Gasthof Schmiedeberg.

Mittwoch, den 2.
Weihnachts-
feiertag

grosse öffentl.
Ballmusik

bei starkbesetztem
Orchester.

Hochachtungsvoll
Clemens Schent.

Gasthof Wendischcarsdorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Clemens Reichel.**

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **K. Feistner.**

Gasthof goldn. Hirsch
Reinhardtsgrimma.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Adolf Helwig.**

Etablissement Blasche,

Kreischa.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik.

Gasthof
Naundorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Otto Piesch.**

Gasthof Sadisdorf.

Mittwoch, den 2. Feiertag,

Ballmusik

bei starkbesetztem Orchester. Hierzu ladet
freundlichst ein **Junghans.**

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag Nachmittag 5 Uhr.

Christnacht.

Still von den Höhen steigt die Nacht,
Die schon vielhundertmal besungen,
Und wieder klingt so traut und sacht
Das Lied: Es ist ein Ros' entsprungen ...
Und wie von höher'm Glanz erhellt
Sich traulich selbst die kleinste Stube,
Und um den Weihnachtsbaum gefellt
Sich jauchzend Mägdelein und Bude.

O heil'ge Nacht, voll Lied und Licht,
Du wunderbarste aller Nächte,
Du selber bist ja ein Gedicht,
Wie Menschenfuss es nie erdachte;
Dein Zauber füllt den ärmsten Raum,
Er klingt aus jeder Liebesweise,
Und duftend athmet ihn der Baum,
Der Baum mit seinem grünen Reife.

Er ist des frommen Glaubens Bild,
Nach oben hebt er seine Krone,
Woher die Freudentunde quillt
Bom neugebornen Gottessohne;
Und was die Menschheit einst verlor
Durch ihrer ersten Eltern Sünden ...
Zum Himmel weist der Baum empor;
Dort oben sollt ihr's wiederfinden!

Symbol der Hoffnung will er sein
Mit seinen immergrünen Zweigen;
Er raunt Dir leis ins Herz hinein:
Läß nicht vom Mißgeschick Dich beugen!
Geboren ward Dir heut der Christ,
Und was Dich Schweres auch getroffen,
Du weisst, daß er Dein Helfer ist,
Und auf ihn setze fest Dein Hoffen!

Und Liebe kündet Dir der Baum
Mit seinen warmen, hellen Lichtern;
Die spiegeln sich — es ist kein Traum —
Auf frohen, glücklichen Gesichtern.
Und Liebe hat sie froh gemacht,
Die unbezwinglichste der Mächte ...
O stille Nacht, o heil'ge Nacht,
Du wunderbarste aller Nächte!

O Nacht voll Glück und Süßigkeit,
Daß uns Dein Segen nie entschwände,
Daß Glauben, Hoffen jederzeit
Mit wahrer Liebe sich verbände!
Dann blieb kein Herze arm und leer,
Der Gruß, er würde Wahrheit werden:
Allein Gott in der Höh' sei Ehr',
Den Menschen Frieden hier auf Erden!

Zur Weihnacht.

In der Weihnachtsbotschaft ist die Sehnsucht des Menschengeschlechtes erfüllt. Was die Juden geweissagt haben von dem Kinde, dessen Herrschaft auf seiner Schulter ist, — was die Heiden im Mythos gebichtet haben von den Göttern, die den Menschen gleich geworden — das hat sich zu That und Wahrheit gestaltet in dem Kinde von Bethlehem. Aus der heiligen Nacht tönt seitdem die Botschaft des Friedens. Das Kind der holdseligen Jungfrau, vom Vater in Ewigkeit geboren, füllt den klaffenden Riß zwischen Gott und Mensch aus. Es tritt die Welt Herrschaft an über das Menschenherz und damit über alle Völker. Es wird Mensch, um die Kraft und Würde der Gotteskindschaft wieder auf die dunkle Erde zu bringen. Es trägt in sich die Hoheit sittlicher Selbstverleugnung in der Liebe. Gott wird Mensch, und dieser geschichtliche leidhaftige Mensch trägt seinen verklärten Leib zum Himmel hin. Die Menschheit wird mit Gott versöhnt und kehrt sich wieder zu ihrem Urbild.

Welch eine Tiefe der Weihnachtsgedanken!
Das deutsche Volk hat gerade diese Tiefe am tiefsten erfährt. Es hat die Weihnachtsfeier am innigsten gestaltet. Das deutsche Haus ist die rechte Herberge für die Krippe Christi. Unter dem Weihnachtsbaum feiern wir, der aus dem verschneiten Wald das Immergrün des Lebens in das Heiligthum der Familie trägt, zum Zeichen, daß unserm Volke immer wieder der Sinn für Gottes Wunderliebe aufgeht. Unter dem Weihnachtsbaum schlummert das Christkind, und die Engel kommen und dienen ihm. Durch die Zweige des Weihnachtsbaumes rauscht es: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Eine politische Weihnachtsbetrachtung.

Die Politik, das heißt die harten und erbitterten Kämpfe in Bezug auf die Art der Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten, soll in der Weihnachtszeit ruhen, denn die weihnachtliche friedliche und fröhliche Stimmung ist mit der Politik ganz unvereinbar. Aber schon wenige Tage nach dem schönen Feste wird die Politik ihr Gorgonenhaupt wieder erheben, wird zu neuem Streit Anlaß geben und neuen Unfrieden stiften. Die alte und immer wieder ertönende Weihnachtsbotschaft lautet aber: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

— Soll oder kann diese Botschaft nie in eine rechte und dauernde Erfüllung gehen? Schon der geniale Generalfeldmarschall Graf Moltke sagte einmal im Reichstage: Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner. Die Erfahrungen der Weltgeschichte geben dem Grafen Moltke Recht. Im großen Werdegange des Weltprozesses, in dem alle Völker ihre Kräfte zu messen haben und die Schwäche von der Stärke, der Stillstand vom Fortschritt, das Schlechte vom Guten abgelöst werden muß, kann es keinen ewigen Frieden geben. Die Weihnachtsbotschaft gilt daher nicht für die politische Welt, sie ist eine Offenbarung für das innere, seelische Leben des Menschen, für seinen Frieden mit Gott. Aber das berühmte Senforn des Christenthums, aus welchem der mächtige Baum emporwuchs, der sich nun bald über die ganze Erde ausbreiten wird, ist doch auch ein mit entscheidender Nachtfaktor in der politischen Welt geworden. Das Christenthum predigt als Religion der Liebe auch die Gleichberechtigung, die Brüderlichkeit aller Menschen, und hat diese Offenbarung noch nicht überall zu schönen Errungenschaften für Recht und Gesetz im Staats- und Völkerleben geführt, so enthält sie doch beständige Mahnungen und Forderungen, die schließlich doch befolgt und erfüllt werden müssen. Die große Nacht der Erde kann nicht dauernd sich den sittlichen Geboten widersetzen, sie muß schließlich anerkennen, was recht und gut ist, sonst begiebt sie sich in einen Abgrund, aus welchem kein Emporkommen möglich ist. Das böse Prinzip kann also auch in der politischen Welt nicht dauernd und nicht wirklich herrschen, sondern nur das gute Prinzip, das seinem Wesen nach christlich, d. h. der Wohlfahrt der Menschen dienlich ist, kann ständigen Einfluß üben. Jeder Kampf ist daher nur ein Ringen nach Erfolg, nach einem friedlichen und die Menschheit fördernden oder erhebenden Ergebnis. Wenn uns daher zur Weihnachtszeit ein Blick auf die Welthändel das geistige Auge trüben oder das Herz beschweren wollen, so müssen wir die rauhe, harte und enttäuschungsvolle Welt als ein Uebungsfeld für den Kampf des Guten mit dem Bösen betrachten, als ein Ringen und Streben nach höheren und schöneren Entwicklungen, die nur dann als notwendig und berechtigt erscheinen, insofern der bestehende Zustand der Dinge als ein unvollkommener, der Besserung bedürftiger angesehen werden muß. Per aspera ad astra! Durch rauhe Kämpfe und Schwierigkeiten hinaus zu den Sternen! Das ist auch eine Weihnachtsbotschaft für die Politik.

Auf die Weihnacht bezügliche Sagen.

Die heilige Nacht wird in einem bekannten Eide die „Wundernacht“ genannt, weil in derselben sich das größte Wunder der göttlichen Liebe vollzog. Aber die lebendige Phantasie des Volkes vergangener Zeit hatte die Weihnacht noch in anderer Hinsicht zu einer Wundernacht geknüpft. Der Aberglaube verlegte in dieselbe eine Reihe übernatürlicher Vorgänge, von denen die Sage noch heute berichtet. — Wenn in der Weihnacht der Sturmwind das Land durchbrauste, so war man der Meinung, „die wilde Jagd“, d. i. Wodan, der alte germanische Gott, mit seinem „wüthenden Heere“, zu welchem auch „Frau Holle“ gehörte, ziehe durch die Lüfte. Wer am Kreuzweg stehend, von dem heimlichen Jägerzuge überrascht wurde, der warf sich mit geschlossenen Augen voller Furcht zur Erde, um keinen Schaden durch die dahinstürmenden Gestalten zu erleiden. Der Landmann, der im warmen Stübchen einen solchen stürmischen heiligen Abend verlebte, gab sich freudiger Zuversicht hin, denn wenn zu dieser Zeit ein heftiger Wind wehte, dann folgte ein fruchtbares Jahr. Auch war er fest davon überzeugt, „wie sich das Wetter vom Christtag bis heiligen Dreikönig hält, so ist es das ganze Jahr bestellt“. Jeder in die Zwischenzeit fallenden Tage war für je einen der kommenden Monate vorbedeutend. — Um die Mitte der heiligen Nacht erwachte, wie man glaubte, neues Leben in der Pflanzenwelt: Rosen erblühten, Aepfelbäume trugen Früchte und der Hopfen sproß hervor; doch am nächsten Morgen war all diese Herrlichkeit verschwunden. Um den Segen der Weihnacht dauernd festzuhalten, fand man es im Schwabenlande für nöthig, Strohselle um die Obstbäume zu schlingen, während man in der Rheingegend Epheuranen um dieselben schlang. — Die Sage kündigt noch mehr vom Zauber der Weihnacht. Der auf dem Meere weilende Schiffer vernahm in der Mitternachtsstunde der Christnacht aus der Tiefe des Wassers das Geräusche der Glocken versunkener Kirchen. Zur gleichen Zeit floß Wein in Bächen und Strömen, die Pferde und Röhre in den Ställen begannen zu reden, Lohde hielten Umgang und Berge thaten sich auf. In der Lausitz ging die Sage, daß man auf dem Ballenberge zur Mitternachtsstunde der heiligen Nacht Eingang in das Innere des Berges gewinnen und verborgene Schätze heben könne, wenn man die „blaue Blume“ fände und pflanze. — In der Gegenwart erscheint jener mit der Weihnacht in Verbindung stehende Wunderglaube früherer Zeit überaus naiv, aber er ist ungemein charakteristisch für die Denkweise vergangener Geschlechter.

Spartasse zu Reinhardtsgrinna.

Expeditionstage: Mittwoch, den 26., und Sonnabend, den 29. Dezember, Nachm. 2 bis 5 Uhr.

Zullapp.

Weihnachtserzählung.

Der heilige Abend war gekommen. Im Hause des Amtsgerichtsraths Schmidt waren Vater und Mutter noch emsig mit den letzten Vorbereitungen zu der Einbescherung, die um 7 Uhr stattfinden sollte, beschäftigt. Die Kinder befanden sich im Kinderzimmer unter der Obhut von des Amtsgerichtsraths Mündel und Nichte Irene, Rena genannt, welche im Hause des Vormundes lebte. Rena, ein reizendes neunzehnjähriges Mädchen, erzählte den Kleinen Weihnachtsgeschichten, und es gelang ihr, die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer so zu fesseln, daß sie wie gebannt an ihren Lippen hingen und allmählich Ungebuld und Aufregung darüber vergaßen.

Einmal unterbrach Rena ihre Erzählung; sie stand auf und klopfte energisch an die zugemachte Thür des Nebenzimmers. „Fritj“, rief sie, „Du arbeitest doch hoffentlich nicht mehr? Du wirst Dir bloß die Augen in der Dämmerung verderben!“ Ein unverständliches Brummen war die Antwort. „Ich werde Dir die Lampe bringen!“ fuhr Rena fort. Ein erneutes Brummen, das wahrscheinlich einen heftigen Protest ausdrückte, erfolgte, und man hörte, wie ein Kiesel scharf zugeschoben wurde.

„Meinetwegen thu, was Du willst, Fritj“, sagte das junge Mädchen ärgerlich; „ich hab's nur gut mit Dir gemeint! Wer nicht hören will, muß eben fühlen!“ Der mit „Fritj“ angeredete Unsihtbare reagierte auf diesen letzten Entrüstungsschrei nicht mehr; er setzte denselben nur ein verächtliches Schweigen entgegen. Rena lehnte achselzuckend auf ihren Platz zurück. Ihrer kleinen Schaar hatte sich indeß wieder die vorhin nur mühsam gebändigte Weihnachtsunruhe bemächtigt, und sie mußte all' ihre Kunst aufbieten, um Ordnung zu stiften.

Fritj, der Bewohner des Nebenstübchens, des Amtsgerichtsraths Aeltester, ein siebzehnjähriger Sekundaner, legte unterdessen die letzte Hand an ein großes Werk, ein Werk, das für seine Kouline, die ihn ebenso rauh angefahren hatte, bestimmt war. Es war ein allerliebster Hoder im Kerbschnitt. Ein wehmüthiger Zug lag um Fritjens Mund. Wie konnte Rena ihn auch so behandeln und ihn als dummen Jungen hinstellen, der nicht weiß, was ihm schadet! Hätte die Mutter ihn ermahnt, so würde er das weiter nicht wunderbar gefunden haben; denn in den Augen der Mütter bleiben die Söhne, auch wenn sie noch so alt sind, immer Kinder, aber von Rena schmerzte es ihn! Sah das entzückende, schwarzzügige Gesicht denn nicht, daß er es liebte, ja, es liebte mit aller Kraft seines erwachenden Herzens? Was machte der Unterschied von zwei Jahren aus? Gar nichts! — Und was die Zukunft anbetrifft, so war Rena in zehn Jahren noch gewiß gerade so schön wie heute, und dann würde er ja hoffentlich so weit sein —

Bis hierher waren seine Träume geblieben, als ein erneutes Pochen an der Thür ihn hörte. „Fritj, ich erlaube nicht mehr, daß Du noch arbeitest; es ist schon zu finster!“ tönte wieder die Stimme seiner Angebeteten. Das war zu viel für Fritjens männliche Würde. Der Zorn übermannte ihn. Den Kiesel zurückstoßend und die Thür hastig aufreißend, stand er wie ein erzürnter Jupiter vor Rena. „Da siehst Du“, rief er, „daß ich nichts mehr thue; ich bin doch kein Kind. Ich möchte bloß wissen, ob Du den Doktor Frank auch so ruppig behandeln würdest!“

Raum war ihm dies unbedachte Wort entflohen, als er es schon bereute. Seine Schwester Lotte, der vierzehnjährige Badtsich, sicherte verständnißinnig; Renas Gesicht aber, das vom Lampenlicht hell beleuchtet wurde, hatte sich dunkelroth gefärbt. „Dummer Junge“, sagte sie verächtlich und kehrte ihm den Rücken.

In sein dunkles Zimmer zurückgekehrt, hätte Fritj sich ohrfeigen mögen. „Dummer Junge!“ — Ja, sie hatte Recht, er hatte sich wie ein dummer Junge betragen, als er sich hinreihen ließ, Doktor Frank zu erwähnen. Aber ach, wie er ihn haßte, den Hausarzt seiner Eltern, den er mit gutem Grund als seinen Nebenbuhler in Bezug auf Renas Liebe betrachtete. Wenn er dem Kerl — wie er ihn liebevoll titulirte — bloß etwas anhaben könnte! Doch nein, er mußte stillschweigend alle Qualen der Eifersucht dulden. — Auf den heutigen Weihnachtsabend freute er sich auch schon sehr! Dazu war dieser Doktor Frank geladen. Am liebsten würde er, Fritj, gar nicht zum Vorschein kommen! Leider aber ging das doch nicht an. Seufzend packte er den Hoder ein, denn Rena sollte denselben heute Abend als Zullapp erhalten. Im Hause des Amtsgerichtsraths wurde nämlich das Zullappwerfen noch immer gern geübt.

In diesem Augenblick erklang nebenan die Stimme der Mutter. „Liebe Rena“, sagte die Frau Amtsgerichtsrath, „sei doch so gut und mache auf, wenn es klingeln sollte. Doktor Frank wird gewiß bald kommen. Die Köchin ist in der Küche beschäftigt, das Hausmädchen habe ich noch einmal weggeschickt, und die Kinder sollen mir heut nicht auf dem Korridor herumtanzen.“ „Schön, liebe Tante!“ erwiderte Rena.

Ueber des lauschenden Fritj Gesicht glitt ein teuflisches Lächeln. „Heureka!“ jubelte er innerlich. Er wollte den Doktor vor seiner Angebeteten lächerlich machen. Den Weg dazu sah er deutlich vor sich.

